



Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!

**Predigt am 3. Dezember 2023 zu 60 Jahren Andreaskirche
Fürstenried**

Liebe Festgemeinde,

manchmal geben uns Menschen in ganz alltäglichen Situationen etwas richtig Gutes mit auf den Weg. Bei mir war es mein Fahrlehrer. Dazu muss man wissen, dass ich mich bei meinem Führerschein damals ziemlich angestellt habe.

Bei meiner Prüfung habe ich das Auto beim Ausparken mit so einem Karacho an den Bordstein gesetzt, dass der Prüfer sagte. Komm, das hat keinen Sinn, wir steigen gleich wieder aus.

Nach einigen Wochen und vielen Extrastunden kam der zweite Versuch. Diesmal hatte ich die Prüfung mit verkrampften Händen am Steuer fast geschafft, als ich auf dem Weg zurück zum TÜV eine rote Ampel komplett übersah. Voller Blackout. Wieder durchgefallen.

Danach nahm mich mein Fahrlehrer ins Gebet. Er sagte: Du hast ein Problem, und das ist Dein Tunnelblick. Du bist so angespannt, dass Du in all der Aufregung die Straße vor Dir wie einen Tunnel siehst. Du siehst nichts links, nichts rechts, so geht das nicht.

Er hatte Recht. Wenn wir unter Stress stehen und angespannt sind, dann wird der Blick eng. Angst und Enge sind nicht nur vom Wort her verwandt. Angst macht eng. Und Enge fördert Angst. Es gelingt uns nicht mehr, die Zeichen am Wegesrand zu sehen, die Richtung zu ändern oder anzuhalten.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit! Dieses grandiose Wort aus Psalm 24 steht heute über dem 1. Advent. Es sagt: Weg mit der Enge, lass los die Angst, öffne dein Herz für das, was Gott Dir verheißt! Der Herr der Herrlichkeit kommt!

Jetzt im Advent ist die Zeit, sich wieder auf Gottes Verheißung zu besinnen. Es gibt so viel, was uns derzeit eng machen kann, was Angst macht und Kraft raubt. Jetzt ist Zeit, sich wieder zu erinnern, dass wir eine Verheißung haben! Und diese Verheißung Gottes öffnet in unserem Leben eine große Weite.

Diese Verheißung an Dich heißt: Du bist ein Kind Gottes. Gott hat in Dir alles angelegt, was das Leben weit und wunderbar macht. Deine Sehnsucht nach Liebe, Deine Fähigkeit zu schenken, Deine Lust und Deine Freude, geliebt zu werden, verzeihen zu können, neu anfangen zu dürfen. Dir ist all das gegeben. So darfst Du leben!

Verheißung ist uns nicht nur persönlich gegeben. Die Verheißung gilt auch für unser Zusammenleben. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, das ist auch ein starkes Bild für die Geschichte Ihrer Kirchengemeinde St. Andreas!

Vor 60 Jahren haben Sie hier mit der Andreaskirche Räume geschaffen, deren Türen Sie weit aufmachen können, wie der Psalm es besingt.

Vor 60 Jahren war an dieser Stelle noch eine grüne Wiese. Gottesdienste wurden im Kino und der hölzernen Notkirche mit großem Elan und Freude gefeiert. München wuchs, und so entstand hier eine große Neubausiedlung. Es scheint für Pfarrer Seiler damals nicht schwer gewesen zu sein, Ehrenamtliche zu finden. Die Familien waren jung und wollten hier ankommen. Aus einem kleinen Singensemble wurde mit den Jahren eine stattliche Kantorei in einer ausstrahlenden Kirchenmusik. Aus den Anfängen sozialen Engagements durch eine Gemeindeschwester wurde der Evangelische Sozialdienst – und das alles mit viel ehrenamtlicher Beteiligung. Als „ein fröhliches Wachsen“ fasste jemand die Aufbrüche der ersten Jahrzehnte zusammen. Ja, es menshelte und knarzte auch zuweilen. Aber Sie haben es hinbekommen. Zusammen zu bleiben, die Türen weiter offen zu halten. Auch wenn die grüne Wiese lange der Vergangenheit angehörte - die Menschen hier scheinen mir ihren Blick in die Weite nie verloren zu haben. Vor Ort leben Sie eine große Offenheit in der Ökumene. Die Partnerschaft mit der tansanischen lutherischen Gemeinde in Njombe war immer wichtig und

zeigte: wir sind hier nicht als alles, sondern wir verstehen uns als einen Teil der weltweiten Kirche.

Die Gemeinde wuchs über lange Zeit. Die offene Behindertenarbeit des Fürstenrieder Clubs konnte schon vergangenes Jahr 30jähriges Jubiläum feiern. Die Senioren- und die Jugendarbeit haben eine lange Geschichte hier. Und 2015, als es einfach dran war, engagierten sich Ehrenamtliche aus Ihrer Gemeinde im Helferkreis Forstenried für Flüchtlinge.

Sie haben 60 Jahre lang in dieser Kirche ein beeindruckend reiches Gemeindeleben geführt, haben sich sozial engagiert und die Stadtteile hier im Münchner Südwesten wesentlich geprägt. Sie haben hier mit all Ihrem Engagement Zeugnis gegeben von einem Leben, das eine Verheißung kennt, einen weiten Horizont, ein Leben, in dem Mitmenschlichkeit und Empathie selbstverständlich sind. Heute, wo die Propheten der Angst wieder nach der Macht greifen und in den Parlamenten sitzen, ist die Weite unserer christlichen Verheißung das Gegenprogramm: Wir Christen lassen uns keine Angst machen, wir brauchen keine Sündenböcke für die Themen der Gegenwart, wir packen an und helfen, wo Not ist.

Und sie gehen mit der Zeit: Umweltschutz war früh ein großes Thema hier. Neue Formate von Gemeindegarbeit wurden früh ausprobiert. Mit den Konfikiids und vielen guten Ideen beschreiten Sie neue Wege in der Kinder- und Jugendarbeit. Und wo sich wer trifft, das kann jeder in der Churchpool-App nachlesen. Oder er geht halt ganz analog ins Andreas-Café und erfährt es dort auch.

Geschmunzelt habe ich bei der Vorbereitung über ein Gedicht von Horst Bartel zu einem früheren Jubiläum. Das beginnt mit den Zeilen: Die Andreasgemeinde hat – wie längst jedermann weiß – einen exorbitanten Theologenverschleiß. Den Grund dafür nennt er nicht, es kann aber eigentlich nur deshalb gewesen sein, weil es hier einfach immer so viel zu tun gab. Er endet dann auch: Diakone und Vikare geben uns die Ehr´ - Und wenn das so weiter geht, dann werden ´s noch viel mehr!

Nun, das ist heute leider nicht mehr so. Bekanntlich verlieren wir in der Kirche viele Mitglieder, es werden deshalb auch weniger Menschen für unsere Kirche arbeiten, und überall ist es zu spüren. In Ihrer Gemeindeversammlung im Frühjahr betraf der erste Punkt die sinkenden Gemeindegliederzahlen und der Rückgang der Stellen. Das sind zwar keine guten Nachrichten. Aber die Versammlung ging

weiter mit einer Menge guter Ideen, die zeigen: dieses Gemeindeschiff Andreas wird gesteuert von einem klugen und zuversichtlichen Team.

Wie es das Bild hier im Altarraum zeigt: das große Kreuz sagt: was Jesus uns verkündigt hat, darum geht es. Die Türen aufmachen für seinen Geist, für ein Leben ohne Enge und ohne Angst.

Und das zweite Kreuz dahinter erzählt von Andreas, dem Fischer, seinem Jünger und Nachfolger. Wir alle sind seine Jüngerinnen und Nachfolger. Nur gemeinsam können wir hier in Seinem Namen zusammenkommen und wirken. Die Zeiten sind stürmisch und rau. Deshalb ist die Verheißung gegen die Angst um so wichtiger: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit.

Die Seele sehnt sich nach Verheißung, nach etwas, das gut zu werden verspricht. Mein Glaube an Jesus Christus gibt mir diese Verheißung. Christus reißt die verschlossenen Tore meiner Seele auf, die Enttäuschungen, die ich in mir trage; die Resignation, die mich befällt; die Kraftlosigkeit, mein Seufzen., Macht hoch die Tür, die Tor macht weit. Das ist der Klang, der aus der Angst herauslockt. Dann müssen wir auch keine Angst als Kirche haben. Denn eine Zeit des Wachstums trägt in sich genauso eine Verheißung wie eine Zeit des Kleinerwerdens. So wie Ein-und Ausatmen zum Leben gehören, so wird die Kirche erst größer und wächst und dann verdichtet sie sich wieder, konzentriert sich, sucht nach dem Wesentlichen für die Zeit.

Öffnet Euch also für die Zukunft, denn es ist eine Zukunft, in der Christus geboren wird, ein Kind, das den Mächten der Dunkelheit trotzt, das Kriegen eine Absage erteilt, ein Kind, das eine unzerstörbare Sehnsucht nach Frieden in unsere Herzen bringt. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit – lasst uns die Angst ablegen und zu Zeuginnen und Zeugen der Verheißung werden. Lasst uns als Christinnen und Christen in eine kalte Welt die Wärme von Gottes Liebe tragen, auch hier in Ihrer Andreasgemeinde.

Meine dritte Fahrprüfung habe ich dann übrigens bestanden, und heute bin ich ein guter Autofahrer. Mein Fahrlehrer redete während der ganzen Prüfung davon, wie er sein Lieblingsgericht zubereitet, Schweinebraten mit Knödeln und Blaukraut.

Er ließ den Duft des Bratens durch das Auto ziehen, erzählte, wie er eine besonders leckere Kruste hinbekommt, schwärmte von seiner Dunkelbiersoße, ließ die

Knödel im Sud dampfen und verriet ein Geheimnis seiner Großmutter für ein besonderes Blaukraut.

Der Fahrprüfer des TÜV fragte sich sicher, was das Gerede sollte, aber mir half es in all den Düften und Geschmäckern, nicht im engen Tunnel zu bleiben. Wochen der duftenden Küche liegen vor uns. Nehmen Sie die Düfte des Advents als Verheißung gegen die Angst und als Tor in die Weite.

Amen.